

O. STRÖSSENREUTHER (Hrsg.)
Fundheft für Öffentliches Recht
Band XXIII: 1.1. — 31. 12. 1972
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1973
ISBN 3 406 01123 3 XVI, 468 S.
Leinen DM 76,—

Für den deutschen Juristen gehören die Fundhefte der Neuen Juristischen Wochenschrift zum unentbehrlichen Bestand der Arbeitshilfen. Die Fundhefte gestatten es, wichtige Aufsätze und Gerichtsentscheidungen schnell aufzufinden. Bisher waren die Fundhefte für den Internationalrechtler von geringer Bedeutung. Nachgewiesen wurden im wesentlichen die für die deutsche Gerichtspraxis wichtigen Fundstellen. Seit 1969 bemühen sich allerdings der Herausgeber und seine Mitarbeiter, insbesondere der für den Teil Völker- und Europarecht zuständige J. M. Mössner, diesen Bereich stärker zu berücksichtigen. Das neue Fundheft enthält ca. 60 Seiten zu internationalrechtlichen Fragen. Nachgewiesen werden alle Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes sowie der Europäischen Kommission für Menschenrechte. Neben den deutschen Zeitschriften werden für Völker- und Europarecht ca. 150 ausländische Periodica ausgewertet. Insgesamt enthält der internationalrechtliche Teil etwa 2000 Hinweise auf Bücher, Aufsätze und Entscheidungen, die systematisch geordnet sind. Zusammen mit den Rückverweisungen auf vorhergehende Bände der Fundhefte kann leicht der erste Einstieg in die relevante Literatur für jedes internationalrechtliche Problem gefunden werden.

Soweit ein Ausländer Literatur zu Problemen des deutschen öffentlichen Rechts sucht, kann ihm wie den deutschen Juristen der Gebrauch des Fundheftes wärmstens empfohlen werden. Allerdings würde das Werk noch gewinnen, wenn die Rechtsvergleichung stärkere Berücksichtigung fände. So fehlen etwa beim Verfassungs- und Verwaltungsrecht rechtsvergleichende Werke fast völlig. Man darf hoffen, daß der Herausgeber und die Mitarbeiter den begonnenen Weg zur Ausweitung des Horizonts weiterverfolgen. Das Werk könnte dann für die nicht in erster Linie am deutschen Recht interessierten in- und ausländischen Juristen noch nützlicher werden, als es jetzt bereits ist.

Henning v. Wedel

JOHN J. VIANNEY (Hrsg.)
Politische Perspektiven Afrikas
Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Afrika-Gesellschaft, Bonn 1972, 541 S.
15,— DM.

Erhard Eppler, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, erhebt in seinem Geleitwort den Vorwurf, welch groteskes Ausmaß die Unkenntnis des gegenwärtigen Afrika selbst bei eigentlich wohlmeinenden Kreisen in der Bundesrepublik noch habe und spricht sich dafür aus, authentischen Stimmen aus Afrika hier Gehör zu verschaffen. Im Hinblick auf derartige Aufklärung stellte der somalische Journalist Vianney die vorliegende Sammlung von Aufsätzen zusammen, die durch die Analyse von Zeitgeschichte und Gegenwart Verständnis und realistische Erwartung auch für die Zukunft in der deutschen Öffentlichkeit schaffen soll.

L. S. Senghor nennt in seinem Vorwort als Kernproblem für eine zukünftige Entwicklung: Regionale Zusammenarbeit als Vorstufe kontinentaler Einheit, gerechte Preise für afrikanische Produktionen im Austauschverhältnis mit den Industriestaaten, die Planung wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung in Afrika und die Befreiung der noch unter weißer kolonialer Herrschaft stehenden Länder. Der Herausgeber leitet ein mit einer gelungenen Übersicht zur developmentspolitischen Diskussion für Afrika.

Es folgen Strukturanalysen zur Politik Nigerias, Ghanas und der Kongo-Region. Vier Beiträge sind dem südlichen Afrika gewidmet. Das Hauptgewicht liegt bei den Themen der interafrikanischen Zusammenarbeit: Ostafrikanische Gemeinschaft, Mahgreb-Integration, OCAMM, wirtschaftliche Kooperation unter den Bemühungen der ECA, Währungs- und Banksysteme, Organisation Afrikanischer Einheit. Die Aufsätze über die ostafrikanische und die Gemeinschaft des frankophonen Afrika werden jeweils durch vertiefende Aufsätze in den betreffenden Gruppen ergänzt. Ein wenig verloren wirken Gedanken zur afrikanischen Kampfdichtung und eine Abhandlung über islamisches Recht. Der Anhang enthält die Charta der Organisation Afrikanischer Einheit, das Lusaka-Manifest und einen Faktenspiegel für alle afrikanischen Länder.

Weil kein Buch in deutscher Sprache bisher derart viele der wichtigen afrikanischen Stimmen und international renommierten Afrikakenner vereint, die bewährte Sachkenntnis und ansprechende Formulierung einbringen, gelingt ein wesentlicher Beitrag zur deutschen Diskussion über Afrika. Jedoch ist zu dem Konzept des Herausgebers kritisch anzumerken, daß die nicht konsequent gefallte Entscheidung zugunsten „aufklärerer“ Analyse auch Texte ergibt, die ohne einführende Vermittlung einem uninformierten Leser zu wenig bieten. Störend ist, daß teilweise Übersetzungsspannen wie „berufsmäßige Familiendynastie“ (S. 95) nicht ausgemerzt wurden.

Hans Detlef Laß